



**XXI. Workshop der
WISSENSCHAFTLICHEN GESELLSCHAFT ZUR
FÖRDERUNG DER PARAPSYCHOLOGIE e.V.
(WGFP)**

21. bis 23. Oktober 2005 in Offenburg

PROGRAMM DES XXI. WGFP-WORKSHOPS

ZEIT: 21. bis 23. Oktober 2005

ORT: Volkshochschule Offenburg ("Villa Bauer"), Wilhelm-Bauer-Straße 16, 77652 Offenburg

ORGANISATION: E. BAUER, W. v. LUCADOU, F. ZAHRADNIK

PROGRAMMABFOLGE

21. Oktober 2005

- 16.00 Uhr bis 17.45 Uhr: Informelles Treffen:
(1) Kongreß-Kurzberichte; (2) Hinweise auf aktuelle Neuerscheinungen (E. BAUER)
- 18.00 Uhr: Begrüßung (Prof. em. Dr. K. E. MÜLLER, 1. Vorsitzender der WGFP, Universität Frankfurt/Main)
- 18.05 Uhr: „Irritation der Wirklichkeit“ (Dipl.-Soz.-Päd. F. ZAHRADNIK, WGFP, Freiburg i. Br.)
- 19.00 Uhr: „Intellectual Biography of Prof. Dr. W. H. C. Tenhaeff“ (1894-1981)“ [Dissertationsprojekt] (Drs. W. H. KRAMER, Utrecht)
- 19.30 Uhr: „Pierre Janet, Hans Bender und die ‚Psychischen Automatismen‘“ (Dipl.-Psych. E. BAUER, IGPP & WGFP, Freiburg i. Br.)

22. Oktober 2005

- 9.00 Uhr: „Synchronizität und Verschränkungskorrelationen in der schwachen Quantentheorie“ (Prof. Dr. H. RÖMER, WGFP, Universität Freiburg i. Br.)
- 10.00 Uhr bis 10.30 Uhr: PAUSE
- 10.30 Uhr: „Mikrosynchronizität“ (Dr. Dr. W. v. LUCADOU, WGFP, Freiburg i. Br.)
- 11.30 Uhr: „T.REG – ein Zufalls-Zustandsgenerator für Psychokinese-Experimente“ (Dipl.-Phys. T. FAUL & Dipl.-Phys. M. Braeunig, Universitätsklinikum Freiburg)
- 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr: MITTAGSPAUSE
- 14.00 Uhr: „Ereignisbezogene Korrelationen des EEGs bei räumlich getrennten Personen“ (Dr. T. HINTERBERGER, Universität Tübingen)
- 15.00 Uhr: „Räumlich getrennt – mental verbunden? Eine Replikationsstudie mit paarweiser Hirnstrommessung“ (Dr. W. AMBACH, IGPP, Freiburg i. Br.)
- 16.00 Uhr bis 16.30 Uhr: PAUSE

- 16.30 Uhr: „Parapsychische Erlebnisse während drogeninduzierter Zustände“ (Dr. T. PASSIE, Medizinische Hochschule Hannover)
- 17.30 Uhr: „Satanismus in Deutschland“ (PD Dr. M.SCHETSCHKE, IGPP & WGFP, Freiburg i. Br. & I. SCHMIED-KNITTEL, M. A., IGPP, Freiburg i. Br.)
- 18.30 Uhr bis 19.00 Uhr: PAUSE
- 19.00 Uhr: „Meditation und Kabbala“ (Prof. Dr. A. B. Kilcher, Universität Tübingen)
- 20.15 Uhr: MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER WGFP

23. Oktober 2005

- 9.30 Uhr: „Der über das Wasser geht. Mirabilia secundum Matthaeum et alios“ (Prof. em. Dr. K. E. Müller, WGFP, Universität Frankfurt/Main)
- 10.30 Uhr bis 11.00 Uhr: PAUSE
- 11.00 Uhr: „(K)Ein Beweis, oder: Der Realitätsvorbehalt“ (Prof. em. Dr. W. GAUGER, WGFP, Freie Universität Berlin)
- 12.00 Uhr: „Der Kunst- und Seelenforscher Carl du Prel aus neuen Quellen“ (T. KAISER, M.A., Hamburg)
- 13.00 Uhr bis 14.30 Uhr: MITTAGSPAUSE
- 14.30 Uhr: „Methoden und Ergebnisse eines neuen Zuordnungsexperiments zur Astrologie“ (Dr. E. WUNDER, M.A., Gesellschaft für Anomalistik, Universität Heidelberg)
- 15.30 Uhr: ENDE DES WORKSHOPS

Der Workshop ist nicht öffentlich!

Wir bitten Sie folgendes zu berücksichtigen:

*Die publizistische Auswertung der Unterlagen ist nur nach
Rücksprache mit den Autoren und der WGFP gestattet!*

Räumlich getrennt – mental verbunden? Eine Replikationsstudie mit paarweiser Hirnstrommessung

Nicht konventionell erklärbare Mechanismen der interpersonellen Kommunikation werden seit längerem auch auf psychophysiologischer Ebene gesucht. Wiederholt wurden dabei Zusammenhänge im EEG zweier räumlich getrennter Personen gefunden, ohne dass hierfür ein bereits bekannter Mechanismus als Ursache identifiziert werden konnte. In der vorliegenden Studie sollte untersucht werden, ob sich die Resultate der letzten am IGPP durchgeführten Vorläuferstudie zu diesem Thema unter Beibehaltung der Methodik, jedoch bei Wechsel der Laborräume und der Untersucher, replizieren lassen.

17 Paare von Versuchspersonen wurden untersucht. Jeweils eine Person wurde mit phasenweise wiederkehrenden Schachbrett-Umkehr-Mustern visuell stimuliert, die andere saß in einem weitgehend abgedunkelten Raum ohne Stimulation. In der Kontrollbedingung wurde der Monitor der ersten Person verdeckt.

Das EEG der nicht-stimulierten Person wurde daraufhin untersucht, ob (a) während der gesamten Stimulationsperioden und (b) in einem engen Zeitfenster um die maximale EEG-Antwort der stimulierten Person herum jeweils eine Abweichung der mittleren EEG-Power gegenüber den Nicht-Stimulationsperioden zu finden war.

Die Datenauswertung war gegenüber der Vorläuferstudie zu modifizieren und im Hinblick auf die Bewertung der Signifikanz zu ergänzen. Die Abweichung der Ergebnisse von der Zufallserwartung, die Frage nach der Signifikanz und das Verhältnis zu den Ergebnissen der Vorläuferstudie werden auf Basis der angewandten Rechenprozedur diskutiert.

Pierre Janet, Hans Bender und die „Psychischen Automatismen“

Romanistik und Psychologie hatte Bender noch 1928 Gelegenheit gehabt, persönlich Vorlesungen bei Pierre Janet (1859-1947) am Collège de France zu hören („L'Évolution Psychologique de la Notion du Personalité“) und sich mit dessen Werk *L'Automatisme Psychologique* (1889) wie auch Janets frühen Experimenten zur „Fernhypnose“ bzw. Mentalsuggestion vertraut zu machen. Wie im Vortrag ausgeführt wird, greift Benders eigene Untersuchung zwei Fragestellungen auf, die sich ganz in der Tradition Janets und der Society for Psychical Research (SPR), z. B. Frederic Myers', bewegen: Diese lauten: (1) Gibt es dissoziierte psychische Prozesse, die z. B. mit der Methode des automatischen Schreibens untersucht werden können, die zwar alle Merkmale bewusster Prozesse aufweisen, aber dennoch ohne Wissen der Vp vor sich gehen? (2) Sind bei solchen „automatischen Produktionen“ möglicherweise parapsychische Funktionen (z. B. Außersinnliche Wahrnehmung [ASW] in Form von Telepathie oder ‚Hellsehen‘) beteiligt, und auf welche Weise lassen sich solche ‚Mehrleistungen des Unterbewußten‘ (C. G. Jung) objektivieren? Bender konstruierte eigens eine Apparatur – ein sog. Skriptoskop –, mit dessen Hilfe beide Fragestellungen experimentell untersucht werden konnten. Dieses Skriptoskop bestand aus einem drehbaren Buchstabenring, der mit einem Transparent verbunden war. Als Indikator wurde ein umgedrehtes Holzklötzchen auf Stahlkugeln verwandt, das auf der Metallplatte leicht hin und her glitt und eine ausreichende Kontaktbildung gewährleistete. Die Position der jeweils angesteuerten Buchstaben konnte mit Hilfe des Transparents protokolliert werden. Hauptsächlich die mit einer Versuchsperson (Frl. stud. phil. D.), einer „begabten Automatistin“, erzielten Ergebnisse legten für Bender die ASW-Hypothese nahe. Andere Experimente, wie z. B. automatisches ‚Rückwärts-buchstabieren‘, sollten dem Nachweis dienen, daß sich das automatische Buchstabieren relativ zum Wachbewußtsein völlig unbewusst vollziehen und als eine differenzierte geistige Tätigkeit ohne Wissen der Vp aufgefaßt werden kann.

T.REG - Ein Zufalls-Zustandsgenerator für PK Experimente

Analog zur mathematischen Rekursion, bei der Ein- und Ausgabe einer Funktion zu einem Kreis zusammengeschlossen sind, lassen sich ähnliche Systeme auch mit Hilfe von Hardware konstruieren. Dabei ist eine Herausbildung von Eigenwerten zu erwarten, was man beispielsweise im Bio-Feedback-Verfahren nutzt, um bestimmte Eigenzustände des bio-physikalischen Systems zu induzieren.

Wenn eine Anordnung von Komponenten derart „operational geschlossen“ wird, tritt Eigenverhalten zutage. Diese Geschlossenheit kann für paranormale Phänomene verantwortlich gemacht werden, da sie Abweichungen von der Normalstatistik begünstigt: Bei klassischen PK-Experimenten hat man es etwa mit einem System aus einem Zufallsgenerator und einem Probanden zu tun, dessen Instruktion darin besteht, die Folge der generierten Zufallswerte in einer Weise zu beeinflussen, dass ihre Statistik von der erwarteten Normal-Verteilung signifikant abweicht.

Obwohl eine Vielzahl solcher Experimente mit unterschiedlichem Aufbau durchgeführt wurden, ließen sich stabile Nachweise bisher nicht erbringen. Stattdessen gelten PK-Phänomene als „elusiv“ und kaum reproduzierbar.

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit einem System aus einem eigens konstruierten elektronischen Zufallsgenerator und einem Trigger (Auslöse-Mechanismus), der zur Auslesung des Generators verwendet wird.

Der Triggerpuls stammt dabei aus einer EEG-Messung am Probanden, der ähnliche Instruktionen erhält, wie in einem herkömmlichen PK-Experiment. Seine physiologischen Messwerte lösen also die Kontrolle des Generators aus. Auf diese Weise werden immer nur Ereignisse generiert, die auch ausgewertet werden. In der Gegenrichtung wird dem Probanden auf einem akustischen Kanal Feedback über seine Leistung gegeben. Die Interaktion zwischen Mensch und Maschine wird so durch das Zusammenschalten zweier Signalströme explizit gemacht. In einer Variation des Verfahrens operiert die Apparatur auf ihrem eigenen Ausgangsdatenstrom, und der Proband wird mit der PK-Aufgabe in der Nähe plaziert. Die Apparatur ist auf mehrere Kanäle erweiterbar, was es erlaubt, unterschiedliche Designs zu implementieren und parallel zu betreiben. Damit lassen sich die Ergebnisse direkt vergleichen, während sekundäre Versuchsparameter konstant gehalten werden.

Um die Frage des Feedbacks bei mehreren simultan laufenden Experimenten zu lösen, wird das sog. „Pferderennen“ (horse race paradigm) vorgeschlagen, bei dem die Umschaltung des Feedbacks auf den besten (od. schlechtesten) Kanal erfolgt, ohne dies dem Probanden anzuzeigen. Entscheidend für die Neukonstruktion der Anordnung ist zunächst die Vermutung, dass eine feste Taktfrequenz bei der Erzeugung von Zufallsdaten in einem PK-Experiment die operationale Schließung begrenzt oder gar verhindert. Gleichmaßen wird angenommen, dass jedes erzeugte Zufallsbit potentiell Träger von Psi-Information ist und daher die Erzeugung und nachfolgende Verwerfung nicht benötigter Bits vermieden werden sollte. (In kommerziellen Generatoren, die Analog-zu-Digital-Wandler einsetzen, ist dies eigentlich immer der Fall.) In unserem Ansatz bleibt es der Selbst-Organisation des Systems überlassen, ob und welche innere Abhängigkeiten der erzeugten Zufallsdaten sich einstellt. Ein Psi-Effekt könnte sich somit auf eine längere Sequenz von Zufallsbits verteilen.

Die Autoren danken der Fundação BIAL (Portugal) für die finanzielle Unterstützung, mit der diese Forschungsarbeit erst möglich wurde.

(K)Ein Beweis, oder: Der Realitätsvorbehalt

Im Zentrum dieses Vortrags steht die vehemente Leugnung der Aussicht, dass sich je der eindeutige, objektive, überprüfbare, naturwissenschaftlich-statistisch und experimentell gewonnene Nachweis der Existenz paranormaler Phänomene wird erbringen lassen. Ich habe wiederholt auf die Existenz fiktionaler Gestalten in der Literatur verwiesen, die unbestreitbar vorhanden ist, obwohl deren physischer Nachweis überhaupt keine Rolle spielt. Trotz des Umstandes, daß es sich nicht nachweisen lässt, existiert das Paranormale, ist erfahrbar sogar auf der physischen Ebene und hat, ganz wie fiktionale Gestalten, die Möglichkeit, unerwartet physisch oder in Ereignissen real und konkret werden zu können. Der Vortrag behandelt aber auch Grenzfälle des Paranormalen, die schwer einzuordnen sind, berührt die Möglichkeit einer fiktiven Natur der gesamten Wirklichkeit, legt Wert auf Einzelfälle statt Gesetze und stellt die Frage, ob das Paranormale nicht ästhetische Aspekte aufweist, die eine künstlerische Behandlung auch in der Wissenschaft nicht nur nahelegen, sondern geradezu erfordern.

Ereignisbezogene Korrelationen des EEGs bei räumlich getrennten Personen

Untersucht wurden die ereignisbezogenen Korrelationen im Elektroenzephalogramm (EEG), dem Elektroofokulogramm (EOG), sowie der Hautleitfähigkeit von paarweisen Versuchspersonen, die räumlich voneinander getrennt waren, so dass kein sensorischer Kontakt zwischen diesen bestand. Auch der Einfluß auf einen Zufallsgenerator (REG) wurde untersucht. Die beiden Aufnahmesysteme waren datentechnisch vollständig voneinander getrennt. 10 bekannte Paare, die in enger Verbindung zueinander standen und 10 sich nicht bekannte Paare, die sich auch während des Experiments nicht begegneten, nahmen an der Studie teil. Jeweils eine Person wurde mit Schachbrettmustern oder Bildern des International Affective Picture Systems (IAPS) stimuliert. Die andere Person hingegen verweilte in Ruhe. Mit diesem Paradigma wurden zwei Fragestellungen untersucht: 1. Gibt es einen Presentimenteffekt bei der stimulierten Person? Und 2. Gibt es signifikante stimuluskorrelierte Veränderungen der physiologischen Signale bei der nicht-stimulierten Person? Die Stimulation mit Schachbrettmustern war als Replikation der Studien von Wackermann et al. (2003, 2004) gedacht. Die von Wackermann beobachteten Korrelationen bei der nicht-stimulierten Person konnten auch hier nachgewiesen werden. Ebenfalls zeigte sich bei der Stimulation mit Bildern eine Signalveränderung im Stimuluszeitraum bei den nicht-stimulierten Personen. Dieser Effekt war nicht nachweisbar in der Kontrollbedingung, bei der der Monitor abgedeckt war. Signifikante Effekte ergaben sich sowohl bei bekannten, als auch bei den sich nicht bekannten Personen. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass zur Interpretation nicht nur die Versuchspaare, sondern das gesamte experimentelle System mit einbezogen werden muss. Ein Presentimenteffekt konnte nicht nachgewiesen werden.

Der Kunst- und Seelenforscher Carl du Prel aus neuen Quellen

Recherchen im Rahmen meiner Dissertation über den Münchener Seelenforscher Carl du Prel förderten in den vergangenen Jahren viele unveröffentlichte Quellen und eine umfangreiche Bibliografie zutage: siebenhundert Briefe und über dreihundert Artikel in fünfzig verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen. Sie geben nicht nur neue Einblicke in das Leben und Werk des führenden Theoretikers des Spiritismus, sondern auch in das Geistesleben in Deutschland gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts, denn erste Auswertungen weisen verstärkt darauf hin, dass der bayerische Privatgelehrte, Offizier, Schriftsteller und Philosoph (1839–1899) eine zentrale Gestalt in einem spiritistischen Netzwerk war. In München zog es hochrangige Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur, Literatur, aber auch den Naturwissenschaften an, so u. a. Leo Grätz, Wilhelm Trübner, Hugo von Habermann, Gabriel von Max, Robert von Hornstein. Man stand mit Kollegen aus Österreich, Italien, Russland, Frankreich und Amerika in Kontakt – wie etwa Lazar von Hellenbach, Giovanni Schiaparelli, Cesare Lombroso, Alexander Aksakow, Charles Richet sowie William James. Die Quellen geben Aufschluss über die Rezeption von du Prels Arbeiten und machen ein besonderes Interesse von Seiten zeitgenössischer Künstler und Schriftsteller erkennbar – du Prel wurde von Rainer Maria Rilke, Richard Dehmel, Detlev von Liliencron und Wilhelm von Scholz geehrt, gelesen und kontaktiert.

Der Briefwechsel zwischen Carl du Prel und Eduard von Hartmann, der 1869 begann und 1886 endete, zeigt darüber hinaus weitere Facetten des „Philosophen des Unbewussten“ – wie insgesamt die bekannten Traditionslinien des Unbewussten zwischen Arthur Schopenhauer, Eduard von Hartmann und Sigmund Freud um einige Fußnoten ergänzt werden können.

Durch die Gründung der *Psychologischen Gesellschaft* in München und seine Mitarbeit in Zeitschriften wie *Sphinx* und *Psychische Studien* sowie *Wiener Rundschau* und nicht zuletzt durch seine zahlreichen Werke wurde Carl du Prel zum Anführer eines als Wissenschaft verstandenen Spiritismus, der bald als Nachtseite der Wissenschaftsgeschichte in Vergessenheit geriet.

Der Vortrag wird sich in drei Teile gliedern: Nach einführenden Worten zur Recherche und den entdeckten Quellen möchte ich die Person Carl du Prel und sein Umfeld vorstellen, anschließend einige Anmerkungen machen zur Rezeptionsgeschichte und mit einem Ausblick auf zukünftige Forschungen enden.

Meditation und Kabbala

Die Kabbala wird meist als eine theosophische Lehre verstanden, die den innergöttlichen Prozess der zehn Sefiroth beschreibt. Weniger bekannt ist aber, dass die Kabbala wesentlich auch eine Frömmigkeitspraxis ist, in deren Zentrum Techniken der Meditation stehen. Eine zentrale Rolle spielt dabei ein linguistisches Verfahren, nämlich die Kombination der (hebräischen) Buchstaben. In dem Vortrag wird es hauptsächlich, aber nicht nur um die meditative Funktion der Kombinatorik in der jüdischen Kabbala gehen, sondern auch um ihre Rezeption im christlich-europäischen Humanismus. Hier – insbesondere im sogenannten ‚Lullismus‘ – wird das meditative Verfahren der Kombinatorik zu einer Mnemotechnik umfunktionalisiert.

Wim H. Kramer

Intellectual Biography of Prof. Dr. W. H. C. Tenhaeff (1894 – 1981)

[Dissertation Project: Promotor: Prof. Dr. D. Draaisma, University of Groningen, The Netherlands]

When 25 years ago W. H. C. Tenhaeff passed away at the age of 87 an area was closed in the field of parapsychology. Tenhaeff literally and single handed dominated the Dutch SPR for over half a century. From 1929, when he was elected secretary, till his dead in 1981 his presence was undeniable within the Dutch SPR and the field of parapsychology. Not only in Holland but also international his influence on the history of parapsychology was enormous.

A long-time, prominent and dominating personality as Tenhaeff has lots of worshippers and friends in his camp but, in Tenhaeff's case also a huge amount of enemies.

Tenhaeff lived for parapsychology. From his early teens till his dead all he wanted to do and did was parapsychology. Also his personal live was entirely devoted to serve parapsychology. Serving it however in the Tenhaeff way. This brought him not only fame but also longstanding conflicts with a great variety of persons and organisations.

Now, 25 years later, it is time to value Tenhaeff 's contributions to parapsychology and evaluate the trail he has left in parapsychology. Not an easy task to do since all his personal and professional files of over 50 years of parapsychology have been destroyed.

In my impromptu talk I will give a brief outline of Tenhaeff's professional live, a first insight in his personal interest and views on parapsychology and an overview of the progress of my historical research to this remarkable man.

Mikrosynchronizität

Das vorliegende Experiment stellt eine konzeptuelle Replikation zweier früherer Experimente dar, in denen Verschränkungskorrelationen zwischen einem quantenphysikalischen Zufallsprozess und verschiedenen psychologischen Variablen menschlicher Beobachter nachgewiesen werden konnten.

Beim vorliegenden Experiment diente die Anzahl der Tastendrucke, die die Versuchsperson mit der linken oder der rechten Hand ausführte um einen Zufallsprozess zu „steuern“ als psychologische Variablen. Jeder Tastendruck löste dabei den nächsten Zufallsprozess aus, der der Versuchsperson auf einen Display präsentiert wurde.

Die Studie umfasst zwei unabhängige Datensätze, die meist mit der gleichen Apparatur, in verschiedenen Situationen gewonnen wurden. Der eine Datensatz wurde während zweier öffentlicher Ausstellungen erhoben, wobei die Ausstellungsbesucher die Gelegenheit wahrnehmen konnten, an einem „PK-Experiment“ teilnehmen zu können. Bei dem Versuch war die Länge der Versuchsruns festgelegt wohingegen die Versuchsdauer von der „Schnelligkeit“ der Versuchsteilnehmer abhing. Beim anderen (gleich großen) Datensatz, wurden die Experimente hauptsächlich in der „Parapsychologischen Beratungsstelle“ in Freiburg durchgeführt, wobei die Versuchsteilnehmer unterschiedliche Versuchslängen, die jedoch vor dem Experiment festgelegt wurden, wählen konnten. Die Versuchsteilnehmer waren dabei meist hochmotivierte Personen, die eigens wegen des Versuch nach Freiburg gekommen waren.

Die Ergebnisse der Experimente stellen eine Bestätigung der früheren Experimente dar. Die spezifische Weise mit der die Versuchsteilnehmer die beiden Tasten betätigten zeigt signifikante Korrelationen zu dem unabhängigen Zufallsprozess und zwar sowohl in bezug auf (zum Moment des Tastendrucks) vergangene als auch zukünftige Zufallsereignisse. Zunächst können nur die Korrelationen zu den zukünftigen Zufallsereignissen als Verschränkungskorrelationen interpretiert werden. Die Struktur der Ergebnisse legt allerdings den Schluss nahe, dass auch die Korrelationen zu den vorhergehenden Zufallsereignissen Verschränkungskorrelationen darstellen. Allerdings traten Verschränkungskorrelationen nur bei der zweiten (motivierten) Versuchsteilnehmergruppe auf. Die unselektierte „Ausstellungs-Gruppe“ war jedoch nicht vollkommen erfolglos. Bei einer Teilgruppe, die ein besonders „innovatives“ Verhalten zeigte, konnten ebenfalls signifikante Verschränkungskorrelationen nachgewiesen werden. Außerdem konnte gezeigt werden, dass die Struktur der Verschränkungskorrelationsmatrix nicht stabil ist, und sich bei Wiederholungsruns ändert. Im Vergleich mit früheren Korrelationsexperimenten, zeigt sich keine Abnahme der Effektstärke (Decline-Effekt). Diese Ergebnisse stehen in Übereinstimmung mit den Aussagen der „Verallgemeinerten Quantentheorie“ (WQT) und dem Modell der Pragmatischen Information (MPI), welches besagt, dass in selbstorganisierten, organisatorisch geschlossenen psychophysikalischen Systemen über ein bestimmtes Zeitintervall Verschränkungskorrelation auftreten, die nicht als kausale Einwirkung (im Sinne einer PK-Einwirkung) betrachtet werden können.

Der über das Wasser geht. Mirabilia secundum Matthaëum et alios

Von Jesus wissen wir nur nach dem Hörensagen, wie es von den Aposteln und anderen Zeitzeugen überliefert und von den Evangelisten aufgezeichnet wurde. Doch handelt es sich bei den Evangelien – den bekannten vier, die von der Kirche als kanonisch anerkannt wurden – nicht um historische Berichte, sondern um Texte hagiographischen Zuschnitts, durchsetzt mit den auch in der Antike dafür bereits typischen legendären und sagenhaften Motiven, mit Weissagungen, Gleichnissen, Erbauungs- und Wundergeschichten. Eine Besonderheit stellt jedoch der „Held“ der Erzählungen, Jesus, von Nazareth, dar. Er wächst deutlich über Thaumaturgen und „Heilige“ wie Pythagoras, Apollonios von Tyana oder Hermes Trismegistos hinaus, und nicht nur seiner spätjüdisch-messianischen Züge wegen. Seine Biographie enthält unverkennbar Elemente des altorientalischen Königsmythos, der Königslegende und der Leidensgeschichte der Vegetationsgottheiten vom Typus des Tammuz, Adonis und Osiris. Dies alles, verstärkt noch durch die damals im Flor stehenden Endzeitprophetien, lieferte einen Stoff, der übervölligliche Begebenheiten nicht nur hervorbringen, sondern geradezu fordern mußte – zur Beglaubigung derer, die im Rahmen der Szenerie eine tragende Rolle zu spielen beanspruchten. Doch sind Jesu Wunder nicht von einerlei Art. Teils schöpfen sie aus bekannten alten Traditionen, teils profilieren sie ihn und seine Mission tatsächlich in spezifischer Weise. *In summa*: Es soll um die Bedingungen der Möglichkeit miraculöser Erscheinungen gehen.

Parapsychische Erlebnisse während drogeninduzierter Zustände

Nicht selten treten nach Einnahme von psychoaktiven Substanzen wie Cannabis, MDMA („Ecstasy“), LSD, Psilocybin u.a. Erlebnisse auf, die eine große Verwandtschaft mit Erfahrungen aufweisen, wie sie von der Parapsychologie untersucht werden (Präkognition, Telepathie, Energiewahrnehmungen, Hypermnesien, andere Bewusstseinsformen usw.). Nicht zufällig wurden auch diverse Experimente von Parapsychologen unternommen, um diese Zustände zu untersuchen. In dem Vortrag sollen diese Erlebnisse einer kritischen Sichtung unterzogen werden, insbesondere im Hinblick auf ihren möglichen Realitätsgehalt bzw. ihre Irrealität oder gar Pathologie. Auch auf der Grundlage eigener Versuche werden die psychophysiologischen Grundlagen der Drogenwirkungen und deren Auswirkungen auf menschliche Wahrnehmungsmechanismen dargestellt, die Teile dieser Wahrnehmungen – reale wie irreal – erklärlich machen können. Die angesprochenen Erlebnisse stellen – bei aktuell weiter zunehmendem Konsum psychoaktiver Substanzen – ein bedeutendes Thema für die Beratung von Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen dar.

Synchronizität und Verschränkungskorrelationen in der schwachen Quantentheorie

Psi-Phänomene und synchronistische Ereignisse werden in der generalisierten Quantentheorie als Verschränkungskorrelationen interpretiert. Aus dem Prinzip, dass Verschränkungskorrelationen nicht zur Informationsübertragung verwendet werden können wird der Decline-Effekt abgeleitet, der oft bei Psi-Experimenten beobachtet wird. Es werden Strategien angegeben, wie der Decline-Effekt unterdrückt werden kann und der Nachweis von Psi-Effekten verbessert werden kann.

Satanismus in Deutschland

In unserem Vortrag werden wir über die Ergebnisse und Perspektiven eines empirischen Forschungsprojekts am IGPP zum Thema "Satanismus in Deutschland" berichten.

Zunächst soll ein zentraler Befund der wissenssoziologischen Analyse des ‚Problems Satanismus‘ vorgestellt werden: Die öffentliche Wahrnehmung von Satanismus als gesellschaftliche und individuelle Gefahr entstammt drei diskursiven Milieus (nämlich Massenmedien, Sektenexperten sowie Therapeuten und Opfer), die unterschiedliche ideologische Positionen vertreten und jeweils eigene Interessen verfolgen. Im Vortrag wird exemplarisch der massenmediale Diskurs mit seinen spezifischen Themen und Interessen, Inszenierungen und Diskursstrategien vorgestellt.

Daran schließt sich die Frage an, weshalb so ein auffälliges Missverhältnis zwischen Gerüchten und Warnmeldungen einerseits und gesicherten Erkenntnissen über das ‚Realphänomen‘ andererseits besteht. Warum die fachöffentliche Wahrnehmung sich kaum von der massenmediale Skandalisierung unterscheidet, lässt sich u.a. durch die schwerwiegenden Zugangs- und Methodenprobleme bei der empirischen Untersuchung des Satanismus erklären. Hier stellt sich die Frage, welches Wissen wir mit wissenschaftlichen Methoden überhaupt über abweichende Glaubenssysteme, okkulte Organisationen und rituelle Praktiken erlangen können. Vorschläge für alternative methodische Wege zur wissenschaftlichen Rekonstruktion des Satanismus schließen den Vortrag ab.

Methoden und Ergebnisse eines neuen Zuordnungsexperiments zur Astrologie

Astrologie sei definiert als eine soziale Praxis, die Evidenzerlebnisse in Settings erzeugt, in denen Horoskope als Stimuli dienen. Unter „Horoskopen“ können dabei Konfigurationen von kosmologisch aufgeladenen Symbolen verstanden werden, die in Analogie zum tatsächlichen oder vermeintlichen Stand von kosmischen Entitäten für Zeitpunkte erstellt und gedeutet werden, die die Subjekte, welche die Evidenzerlebnisse erfahren sollen, im jeweiligen Kontext als potenziell relevant erachten.

Zur Erklärung horoskopinduzierter Evidenzerlebnisse ziehen – wie eine Befragung ergab – selbst Astrologen heute im Mittel nur noch zu 62 % das sog. „Oben-Unten-Theorem“ (OUT) heran, also die Vorstellung, dass eine tatsächliche zeitliche Korrelation zwischen jenen Konfigurationen („oben“) und irdischen Geschehnissen oder Bedeutungszuschreibungen („unten“) bestehe.

Hinsichtlich der Prüf- und Belegbarkeit des OUT stimmten dennoch 72 % der 135 befragten Astrologen folgender Aussage zu: „Wenn man für einen Horoskopeigner zwei astrologische Deutungstexte erstellt, den einen aufgrund richtiger, hinreichender genauer Geburtsdaten, den anderen aufgrund von falschen Geburtsdaten, dann können die Horoskopeigner anhand eines Vergleichs der Stimmigkeit in der Regel herausfinden, welcher Deutungstext der für sie richtige war.“ Sogar 87 % der Astrologen sagten einem solchen Zuordnungstest Erfolg im Sinne des OUT voraus, wenn die Astrologen selbst derartige Zuordnungen treffen können, operationalisiert über die Aussage: „Wenn man zwei Horoskope zur Auswahl hat, kann man mit ziemlicher Sicherheit sagen, welches der beiden das richtige Horoskop für einen bestimmten Menschen ist, sofern man dieser Person nur genügend viele Fragen stellen darf, um das Wesen und die Entwicklungsgeschichte dieser Person zu ergründen.“

In den Jahren 2002/2003 wurden die genannten beiden Aussagen in einem komplexen Zuordnungsexperiment überprüft, für das sich 1700 Versuchspersonen und 26 erfahrene Astrologen bewarben. Die zugrunde liegende Philosophie dabei war, jedem einzelnen Astrologen ein bislang in derartigen Tests noch nie realisiertes Maximum an individuellen Gestaltungsmöglichkeiten und Freiheiten zu gewähren, um allen nur erdenklichen post hoc-Einwänden zuvor zu kommen, notfalls auch zu Lasten der statistischen Power.

Interessant an diesem Experiment ist weniger das nicht weiter überraschende Ergebnis des erneuten Scheiterns des Oben-Unten-Theorems, sondern es sind vielmehr die durch zahlreiche begleitende Befragungen von Versuchspersonen und Astrologen ermittelten Erwartungshaltungen, Bedenken (inkl. ihrer methodischen Kompensation), Evidenzerlebnisse, Einstellungsänderungen u.a.m., sowie auch die Dokumentation der Reaktionen in der Astrologen- und „Skeptiker“-Szene auf ein bewusst vorab zu diesem Zweck veröffentlichtes ambivalentes Zwischenergebnis.

Irritation der Wirklichkeit

In meinem Vortrag, welcher an den Vortrag des letzten Jahres anknüpft, werden die Ergebnisse meines Forschungsprojektes, der Analyse der Fallsammlung der Parapsychologischen Beratungsstelle dargestellt und gezeigt, welches die häufigsten inhaltlichen und thematischen Fragestellungen sind, die sich in den Briefen widerspiegeln.

Die größte Gruppe der Anfragen, die sich gerade nicht in die bislang in der Parapsychologie übliche Begrifflichkeiten einordnen lässt, soll vorgestellt werden und mit Hilfe einiger Beispiele näher erläutert werden. Außerdem sollen Strukturen und Gesetzmäßigkeiten dieser Gruppe aufgezeigt werden.

Für die Analyse der einzelnen Briefe wurden neben den Kategorien, welche sich mit der Methode der 'grounded theory' aus dem Text der Briefe entwickelten, noch sog. globale Variablen erhoben, die eine Einschätzung des Briefes von außen bezüglich verschiedener Aspekte wie z.B. Authentizität, Tabuisierung oder Anomalie abgeben. Eine Stichprobe dieser globalen Variablen wurde geratet und die Ergebnisse werden dargestellt und diskutiert.

Mit den erhobenen globalen Variablen wurde zur weiteren Datenreduktion eine Faktorenanalyse durchgeführt, wobei zwei Komponenten extrahiert wurden. Diese zwei Faktoren erweitern nochmals die Sichtweise auf das Datenmaterial.

Nach der weak quantum theory s.o. können globale Variablen komplementär zu den lokalen Variablen sein, die durch die grounded theory erhoben wurden. Dies muß nicht notwendigerweise so sein, es könnte sich um Funktionen der lokalen Variablen der grounded theory handeln. Die Vermutung, daß die globalen Variablen komplementär zu den lokalen Variablen sind, begründet sich hauptsächlich auf der Annahme, daß paranormale Phänomene selbst Ausdruck der Nichtlokalität von psycho-physikalischen Systemen sind.

Da die hier durchgeführte Untersuchung in vielen Fällen auf dem Beschreibungsniveau der Psychologie bzw. Soziologie verbleibt und nicht in jeder Erlebnisschilderung Bezüge zu physikalischen Beobachtungen vorliegen, muß noch zusätzlich begründet werden, warum auch innerhalb der reinen psychologischen oder soziologischen Beschreibungsgrößen Komplementarität vermutet wird. Diese Annahme ergibt sich aus dem Theorem von Hans Primas, welches besagt, daß zwischen unabhängigen Systemen A und B, z.B. einem physikalischen und einem psychologischen dann nichtlokale Korrelationen existieren, wenn solche in beiden Einzelsystemen auftreten. Die Umkehrung gilt ebenfalls, wenn nichtlokale Korrelationen zwischen einem quantenphysikalischen und einem psychologischen System nachgewiesen werden können, s.o., dann folgt daraus, daß auch in dem psychologischen System inkompatible Observablen existieren, d.h. Komplementarität auftritt. Die Vorgehensweise um dies zu überprüfen wird erläutert und die Ergebnisse gezeigt.

Abschließend sollen noch erste Elemente eines integrativen Beschreibungsmodells vorgestellt werden.

Literaturhinweise zum Stand parapsychologischer Forschung

(1) Ausführliche Bibliographien zum deutschsprachigen bzw. anglo-amerikanischen Schrifttum (unter Einschluß wichtiger parapsychologischer Organisationen, Forschungseinrichtungen und Zeitschriften) stammen von:

Bauer, E.: *Grenzgebiete der Psychologie*. Universität Trier: Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation [ZPID] 1992 (Schriftenreihe »Bibliographien zur Psychologie« Nr. 85).
White, R. A.: *Parapsychology: New Sources of Information, 1973-1989*. Metuchen, NJ, & London: Scarecrow Press 1990.

(2) Basisinformationen über Entwicklung, Phänomenbereiche und Methoden parapsychologischer Forschung finden sich in:

Bauer, E. & Lucadou, W. v. (Hrsg.): *Psi - was verbirgt sich dahinter?* Freiburg/Basel/Wien: Herder Verlag 1984 (Herderbücherei, Band 1150) [vergriffen].
Bauer, E. & Lucadou, W. v.: »Parapsychologie«, in: Asanger, R. & Wenniger, H. (Hrsg.): *Handwörterbuch der Psychologie*. München: Psychologie Verlags Union 1999 [Studienausg. der 4. Aufl. von 1988], S. 517-524.
Bender, H. (Hrsg.): *Parapsychologie: Entwicklung, Ergebnisse, Probleme*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1966, 5. Aufl. 1980 [vergriffen].
Eberlein, G. L. (Hrsg.): *Kleines Lexikon der Parawissenschaften*. München: C.H. Beck 1995 [vergriffen].
Eysenck, H. J. & Sargent, C.: *Explaining the Unexplained*. 2nd rev. ed. London: Prion 1993.
Lucadou, W. v. & Poser, M.: *Geister sind auch nur Menschen*. Freiburg i. Br.: Herder 1997 (Herder Spektrum, 4562) [Restexemplare zu beziehen durch WGFP, Hildastraße 64, D-79102 Freiburg i. Br.].
Müller, K. E.: *Der sechste Sinn. Ethnologische Studien zu Phänomenen der außersinnlichen Wahrnehmung*. Bielefeld: transcript 2004.
.Resch, A. (Hrsg.): *Aspekte der Paranormologie*. Innsbruck: Resch Verlag 1992.
Sheldrake, R.: *Der siebte Sinn des Menschen*. Bern: Scherz 2003 [vgl. Special Issue: Sheldrake and his critics: the sense of being stared at. *Journal of Consciousness Studies*, 12, Number 6, 2005, pp. 1-126].
Tart, C. T.: *Das Übersinnliche*. Stuttgart: Klett-Cotta 1986 [vergriffen].

(3) Einführungstexte in die wissenschaftliche Parapsychologie und fundierte Darstellungen des gegenwärtigen Forschungsstandes:

Alcock, J., Bruns, J. & Freeman, A. (eds.): *Psi Wars. Getting to Grips with the Paranormal*. Exeter, UK: Imprint Academic 2003 [identisch mit: *Journal of Consciousness Studies*, 10, Number 6-7, 2003].
Bauer, E. & Schetsche, M. (Hrsg.): *Alltägliche Wunder. Erfahrungen mit dem Übersinnlichen - wissenschaftliche Befunde*. Würzburg: ERGON-Verlag 2003 (Grenzüberschreitungen 1).
Beloff, J. (Hrsg.): *Neue Wege der Parapsychologie*. Olten/Freiburg i. Br.: Walter Verlag 1980 [vergriffen].
Beloff, J.: *Parapsychology: A Concise History*. London: Athlone Press 1993.
Braud, W.: *Distant Mental Influence*. Charlottesville, VA : Hampton Roads 2003.
Broughton, R. S.: *Parapsychology: The Controversial Science*. New York: Ballantine Books 1991.
Condrau, G. (Hrsg.): *Die Psychologie des 20. Jahrhunderts*, Band XV: *Transzendenz, Imagination und Kreativität*. München: Kindler 1979 [Neuausgabe unter dem Titel: *Die Psychologie der Kultur, Band 2*. Basel/Weinheim: Beltz 1982] [vergriffen].
Edge, H. L., Morris, R., Palmer, J. & Rush, J.: *Foundations of Parapsychology*. London: Routledge & Kegan Paul 1986 [vergriffen].
Irwin, H. J.: *An Introduction into Parapsychology*. Jefferson, NC & London: McFarland 1989, 2nd rev. ed. 1994, 3rd rev. ed. 1999, 4th rev. ed. 2004.
Krippner, S. (ed.): *Advances in Parapsychological Research, Vol. I-VIII*. New York: Plenum Press 1977, 1978, 1982; Jefferson, NC & London: McFarland 1984, 1987, 1990, 1994, 1997. [Bisher 8 Bände]
Radin, D.: *The Conscious Universe*. San Francisco: HarperEdge 1997.

Schmidt, S.: *Außergewöhnliche Kommunikation?* Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem (bis) der Universität Oldenburg (Transpersonale Studien 6) 2002.

Thalbourne, M. A. & Storm, L. (eds.): *Parapsychology in the Twenty-First Century. Essays on the Future of Psychical Research.* Jefferson, NC & London: McFarland 2005.

Treitel, C.: *A Science for the Soul. Occultism and the Genesis of the German Modern.* Baltimore & London: The Johns Hopkins University Press 2004.

Wolman, B. B. (ed.): *Handbook of Parapsychology.* New York: Van Nostrand Reinhold 1977; Jefferson, NC & London: McFarland 1986, Reprint 1997 [vergriffen].

(4) *Beschreibung ausgewählter experimenteller Forschungsprojekte und meta-analytischer Auswertungen:*

Atmanspacher, H., Bösch, H., Boller, E., Nelson, R. D. & Scheingraber, H.: Deviations from physical randomness due to human agent intention? *Chaos, Solitons & Fractals*, 10, 935-952.

Bem, D. J. & Honorton, C.: Does Psi exist? Replicable evidence for an anomalous process of information transfer. *Psychological Bulletin*, 115, 1994, 4-18 [mit Kommentaren von R. Hyman (pp. 19-24) und D. J. Bem (pp. 25-27)] [s. Milton & Wiseman (1999)].

Ehm, W.: Meta-analysis of mind-matter experiments: a statistical modelling perspective. *Mind and Matter*, 3, 2005, 85-132 [s. Radin & Nelson (1989)].

Haraldsson, E. & Houtkooper, J. M.: Effects of perceptual defensiveness, personality and belief on extrasensory perception tasks. *Personality and Individual Differences*, 13, 1992, 1085-1096.

Honorton, C., Berger, R. E., Varvoglis, M. P., Quant, M., Derr, P., Schechter, E. I. & Ferrari, D. C.: Psi communication in the Ganzfeld. *Journal of Parapsychology*, 54, 1990, 99-139.

Honorton, C. & Ferrari, D. C.: »Future telling«: A meta-analysis of forced-choice precognition experiments, 1935-1987. *Journal of Parapsychology*, 53, 1989, 281-308.

Jahn, R. G., Dunne, B. J., Nelson, R. D., Dobyms, Y. H. & Bradish, G. J.: Correlations of random binary sequences with pre-stated operator intention: A review of a 12-year program. *Journal of Scientific Exploration*, 11, 1997, 345-367.

Jahn, R., Mischo, J., Vaitl, D. et al.: Mind/Machine Interaction Consortium: PortREG replication experiments. *Journal of Scientific Exploration*, 14, 2000, 499-555.

Jonas, W. B. & Crawford, C. C.: *Healing, Intention and Energy Medicine.* Edinburgh: Churchill Livingstone (Elsevier) 2003 [bes. Section I].

Lucadou, W. v.: *Experimentelle Untersuchungen zur Beeinflussbarkeit von stochastischen quantenphysikalischen Systemen durch den Beobachter.* Frankfurt: Haag & Herchen 1986 [zu beziehen durch WGFP, Hildastraße 64, D-79102 Freiburg i.Br.].

Milton, J. & Wiseman, R. (1999). Does psi exist? Lack of replication of an anomalous process of information transfer. *Psychological Bulletin*, 125, 387-391 [s. Storm & Ertel (2001)].

Parker, A. & Brusewitz, G.: A compendium of the evidence for psi. *European Journal of Parapsychology*, 18, 2003, 29-48.

Radin, D. I.: Electrodermal presentiments of future emotions. *Journal of Scientific Exploration*, 18, 2004, 253-273.

Radin, D. I. & Ferrari, D. C.: Effects on consciousness on the fall of dice: A meta-analysis. *Journal of Scientific Exploration*, 5, 1991, 61-83.

Radin, D. I. & Nelson, R. D.: Evidence for consciousness-related anomalies in random physical systems. *Foundations of Physics*, 19, 1989, 1499-1514 [s. Ehm (2005)].

Schmidt, S., Schneider, R., Utts, J. & Walach, H.: Distant intentionality and the feeling of being stared at: Two meta-analyses. *British Journal of Psychology*, 95, 2004, 235-247.

Storm, L. & Ertel, S.: Does psi exist? Comments on Milton and Wiseman's (1999) Meta-analysis on Ganzfeld Research. *Psychological Bulletin*, 127, 2001, 424-433.

Rao, K. R. (ed.): *Basic Research in Parapsychology.* Jefferson, NC & London: McFarland 2002.

Utts, J.: Replication and meta-analysis in parapsychology. *Statistical Science*, 6, 1991, 363-403.

Vassy, Z.: Experimental study of precognitive timing: Indications of a radically noncausal operation. *Journal of Parapsychology*, 54, 1990, 299-320.

Wackermann, J., Seiter, C., Keibel, H. & Walach, H.: Correlations between brain electrical activities of two spatially separated human subjects. *Neuroscience Letters*, 336, 2003, 60-64 [dazu Letters to the Editor: *Neuroscience Letters*, 350, 2003, 193-194].

Walach, H., Schmidt, S., Schneider, R., Seiter, C. & Bösch, H.: Melting boundaries: Subjectivity and intersubjectivity in the light of parapsychological data. *European Journal of Parapsychology*, 17, 2002, 72-96.

Wiseman, R. & Watt, C. (eds.): *Parapsychology*. Aldershot, Hampshire: Ashgate 2005 [Reprint von 29 Forschungsartikeln].

(5) Die Pro- und Contra-Standpunkte im Rahmen der »Psi-Kontroverse« werden behandelt bei:

Eberlein, G. L. (Hrsg.): *Schulwissenschaft, Parawissenschaft, Pseudowissenschaft*. Stuttgart: S. Hirzel Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft 1991 [vergriffen].

Hergovich, A.: *Der Glaube an Psi. Die Psychologie paranormaler Überzeugungen*. Bern: Hans Huber 2001.

Hyman, R.: *The Elusive Quarry: A Scientific Appraisal of Psychical Research*. Buffalo, N. Y.: Prometheus Books 1989.

Kurtz, P. (ed.): *The Skeptic's Handbook of Parapsychology*. Buffalo, N. Y.: Prometheus Books 1985.

Marks, D.: *The Psychology of the Psychic*. Amherst, N. Y.: Prometheus Books 2000, 2nd rev. ed.

McClenon, J.: *The Deviant Science: The Case of Parapsychology*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press 1984.

Ausführliche Pro- und Contra-Diskussionen zum jeweils aktuellen parapsychologischen Forschungsstand können in folgenden Zeitschriftennummern gefunden werden:

- *Behavioral and Brain Sciences*, Vol. 10, Number 4, December 1987, 539-643.
- *Inquiry*, Vol. 30, 1987, 213-294.
- *Journal of Consciousness Studies*, Vol. 10, Numbers 6-7, 2003, 1-246 [special issue: Parapsychology].
- *Journal of Consciousness Studies*, Vol. 12, Number 6, 2005, 1-126 [special issue: Sheldrake and his critics: the sense of being glared at].
- *New Ideas in Psychology*, Vol. 9, Number 1, 1991 [special issue on non-scientific psychology and pseudoscience, with a target article by Mario Bunge].

(6) Eine speziell für Psychologiestudenten bestimmte Darstellung des parapsychologischen Evidenzstandes findet sich in:

Atkinson, R. L., Atkinson, R. C., Smith, E. E. & Bem, D. J. & Nolen-Hoeksema, S.: *Hilgards Einführung in die Psychologie*. Heidelberg, Berlin: Spektrum, Akad. Verlag 2001 [darin S. 218-227: »Psi Phänomene«].

Hayes, N.: *Psychology: An Introductory Text*. Walton-on-Thames: Nelson 1998 [darin pp.288-305: « Parapsychology »].

(7) Philosophisch, psychologisch, (quanten-)physikalisch und systemtheoretisch orientierte Modellvorstellungen der heutigen Parapsychologie werden behandelt bei:

Atmanspacher, H., Römer, H. & Walach, H.: Weak quantum theory: Complementarity and entanglement in physics and beyond. *Foundations of Physics*, 32, 2002, 379-406.

Braude, S. E.: *The Limits of Influence: Psychokinesis and the Philosophy of Science*. New York. Routledge & Kegan Paul 1986 [Paperback 1991]; rev. ed. Lanham/New York/London: University Press of America 1997.

Braude, S. E.: *ESP and Psychokinesis: A Philosophical Examination* (Revised Edition). Parkland, FL: Brown Walker 2002.

Houtkooper, J. M.: Arguing for an observational theory of paranormal. *Journal of Scientific Exploration*, 16, 2002, 171-185.

Jahn, R. G. & Dunne, B. J.: *An den Rändern des Realen*. Frankfurt a. M.: Verlag Zweitausendeins 1999.

Lucadou, W. v.: *Psyche und Chaos: Theorien der Parapsychologie*. Frankfurt a. M.: Insel Verlag 1995 (auch erschienen u. d. T.: *Psi-Phänomene: Neue Ergebnisse der Psychokinese-Forschung*. Frankfurt a. M./Leipzig: Insel Verlag 1997, it 2109).

Pallikari, F.: Must the 'magic' of psychokinesis hinder precise scientific measurement? *Journal of Consciousness Studies*, 10, 2003, 199-219.

Schmeidler, G. R.: *Parapsychology and Psychology*. Jefferson, NC: McFarland 1989.
Stokes, D. F.: Theoretical parapsychology, in: Krippner, S. (ed.): *Advances in Parapsychological Research, Vol. 5* (pp. 77-189). Jefferson, NC: McFarland 1987.
Stokes, D. F.: *The Nature of Mind: Parapsychology and the Role of Consciousness in the Physical World*. Jefferson, NC: McFarland 1998.

(8) *Wichtige Fachzeitschriften (Auswahl):*

- *European Journal of Parapsychology* (Utrecht, 1.1975-7.1988/89; Edinburgh, 8.1990/91-14.1999; Gothenburg, 15.2000-18.2003; Edinburgh, 19.2004ff.)
- *Journal of the American Society for Psychical Research* (New York, 1.1907 ff.)
- *Journal of Parapsychology* (Durham, NC, 1.1937 ff.)
- *Journal of Scientific Exploration* (Elmsford, NY, 1.1987 ff.)
- *Journal of the Society for Psychical Research* (London, 1.1884/85 ff.)
- *Zeitschrift für Anomalistik* (Sandhausen, 1.2001 ff.)
- *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* (Freiburg, 1.1957 ff.) [Anfragen und Abonnementsbestellungen bei WGFP, Hildastraße 64, D-79102 Freiburg i. Br., Telefon und FAX: 0761-77202]

Hinweis:

Die in dieser Literaturliste aufgeführten Monographien und Fachzeitschriften sind alle in der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten *Spezialbibliothek »Parapsychologie/ Grenzgebiete der Psychologie«* der Universitätsbibliothek Freiburg vorhanden. Alle Bestände der Bibliothek des IGPP mit Ausnahme der Signaturgruppen **A** (Handapparat) und **Z** (Zeitschriften) befinden sich in der Universitätsbibliothek Freiburg und sind dort ausleihbar. Der aktive Leihverkehr wird über die Universitätsbibliothek (Sigel 25) abgewickelt. Die Bestände der Institutsbibliothek sind komplett im Online-Katalog der Universitätsbibliothek Freiburg erfasst: <http://www.ub.uni-freiburg.de>. Die *Öffnungszeiten* der Institutsbibliothek (Wilhelmstraße 3A, 79098 Freiburg i. B.) sind: Mo-Fr 9:00 bis 12:00 Uhr, 13:00 bis 16:00 Uhr; mittwochs geschlossen. Telefon der Bibliothekarin Micaela Brunner 0761-20721-60, E-mail: bibliothek@igpp.de.

(Zusammengestellt von Eberhard Bauer, Stand: Oktober 2005)